



# Pädagogisches Konzept

## SCHULERGÄNZENDE BETREUUNG USTER

Stand: 02.06.2026

## INHALT

<b>Wichtige pädagogische Prinzipien</b>	<b>3</b>
Bedürfnisorientierte Haltung und Wertschätzung	3
Förderung von Selbständigkeit und Kompetenzentwicklung	3
Klare Regeln und Neue Autorität durch Präsenz	3
Gewaltprävention und konstruktive Konfliktkultur	3
Partizipation und Eigenverantwortung der Kinder	4
<b>Alltagsgestaltung</b>	<b>5</b>
Ankommen und Begrüssung	5
Rituale im Alltag	5
Mahlzeiten	5
Freispiel ermöglichen und begleiten	5
Gezielte Freizeitangebote und Projekte	6
Bewegung und Aufenthalt im Freien	6
Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten	6
<b>Form der Betreuung</b>	<b>7</b>
Beziehungsarbeit	7
Bildung und Förderung im Alltag	7
Alters- und entwicklungsgerechte Angebote	7
Kinder mit besonderen Bedürfnissen	8
<b>Sicherheit</b>	<b>9</b>
Aufsicht und Präsenz	9
Kindgerechte Umgebung	9
Notfallvorsorge	9
Psychische und soziale Sicherheit	10
Schutz von Natur und Umgebung	10
Transparenz und Schulung	10
<b>Regeln des Zusammenlebens</b>	<b>11</b>
Respekt und Freundlichkeit	11
Keine Gewalt	11
Einhaltung von Absprachen und Anweisungen	11
Verantwortung und Ehrlichkeit	11
Gemeinschaft und Grenzen	11
Ordnung und Sauberkeit	12
<b>Umgang mit Regelverstößen</b>	<b>13</b>
Grundhaltung bei Konflikten	13
Prinzipien von Konsequenzen (4R)	13
Eskalationsstufen bei Regelverstößen	14
Reintegration nach Konflikten	14
Extreme Fälle und letzte Konsequenzen	14
<b>Qualitätssicherung und Personalentwicklung</b>	<b>16</b>
Mitarbeitendengespräche und Zielvereinbarungen	16
Weiterbildung und Supervision	16
Intervision	16
Externe Fachberatung	17
Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)	17
Personalzusammensetzung	17
Zusammenarbeit mit dem Unterricht	17
<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	<b>18</b>
Formate der Elternzusammenarbeit	18

## WICHTIGE PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN

Wir orientieren uns an klaren Grundsätzen, die den Alltag und das Handeln in der Betreuung leiten. Diese Prinzipien stellen sicher, dass jedes Kind respektvoll behandelt wird, sich entfalten kann und Unterstützung erhält. Im Zentrum steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Rechten. Wir nehmen in unserer pädagogischen Arbeit ausdrücklich Bezug auf die Kinderrechte, sodass diese Rechte in jeder Situation gewahrt und gelebt werden. An jedem Betreuungsstandort sind die Kinderrechte zudem gut sichtbar ausgehängt, um ihre Bedeutung allen Beteiligten stets vor Augen zu führen. Die wichtigsten pädagogischen Prinzipien unserer Einrichtung sind:

### Bedürfnisorientierte Haltung und Wertschätzung

Unser Umgang mit den Kindern ist geprägt von Empathie und Respekt. Wir nehmen die persönlichen Bedürfnisse der Kinder ernst – sei es das Bedürfnis nach Ruhe, Bewegung, Anerkennung, Zugehörigkeit oder Autonomie. Eine bedürfnisorientierte Haltung bedeutet, aufmerksam zuzuhören und auf Signale der Kinder zu achten. Zum Beispiel reagieren wir, wenn ein Kind sich zurückziehen möchte, Angst hat oder Zuwendung braucht. Dies schafft die Basis, auf der Lernen und Entwicklung überhaupt möglich werden.

### Förderung von Selbständigkeit und Kompetenzentwicklung

Ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder auf dem Weg zur Selbständigkeit zu begleiten. Jedes Kind soll sich entsprechend seinem Alter und Entwicklungsstand möglichst autonom bewegen können. Wir vertrauen den Kindern Schritt für Schritt Aufgaben und Entscheidungen zu, damit sie ihre Fähigkeiten erproben können. Nach dem Motto «Hilf mir, es selbst zu tun» geben wir nur so viel Unterstützung wie nötig und so viel Freiraum wie möglich. Die Kinder dürfen selbständig Probleme lösen und Erfahrungen sammeln – das Betreuungspersonal steht dabei beratend zur Seite. So stärken wir das Selbstvertrauen und die Kompetenz der Kinder, ihr Leben eigenständig zu gestalten.

### Klare Regeln und Neue Autorität durch Präsenz

Kinder brauchen Orientierung. Unsere Regeln sind klar und verständlich. Sie gelten für alle und werden eingehalten. Gleichzeitig praktizieren wir das Prinzip der «Neuen Autorität» nach Haim Omer, das auf Präsenz, Beziehung und Deeskalation statt auf Macht basiert. Das Betreuungsteam ist für die Kinder verlässlich präsent (vgl. Neue Autorität). Wir setzen Grenzen ruhig und bestimmt, ohne zu schreien oder körperlich zu werden.

### Gewaltprävention und konstruktive Konfliktkultur

Unsere Arbeit orientiert sich am CHILI-Gewaltpräventionsprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes sowie an der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall B. Rosenberg. Beide Konzepte gehen davon aus, dass Konflikte wichtige Lerngelegenheiten sind, wenn sie respektvoll und lösungsorientiert begleitet werden. Kinder lernen bei uns, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, zuzuhören und gemeinsam faire Lösungen zu entwickeln. Betreuungspersonen

greifen aktiv aufklärend ein, statt zu moralisieren oder Schuld zuzuweisen. Gewalt – ob körperlich oder seelisch – wird konsequent abgelehnt.

Wir setzen auf Dialog, Beziehung und eine offene Fehlerkultur. Regulierende Eingriffe kommen nur als letztes Mittel infrage – wenn andere pädagogische Interventionen ausgeschöpft wurden und das Wohl anderer gefährdet ist.

### Partizipation und Eigenverantwortung der Kinder

Wir verstehen die Kinder als aktive Mitgestalter ihres Alltags. Auf Partizipationsstufe 5 (Einbeziehung) bis Stufe 6 (Mitbestimmung) bedeutet dies, dass die Kinder in geeigneten Bereichen mitbestimmen und ihre Meinung einbringen dürfen.

Stufe	Bedeutung
1	Instrumentalisierung
2	Anweisung
3	Information
4	Anhörung
5	Einbeziehung
6	Mitbestimmung
7	Teilweise Entscheidungskompetenz
8	Entscheidungsmacht
9	Selbstorganisation

Ihre Stimme hat Gewicht – sei es bei der Gestaltung von Projekten, der Auswahl von Aktivitäten oder bei Alltagsentscheidungen. So lernen die Kinder demokratisches Verständnis und erleben Selbstwirksamkeit. Diese echte Beteiligung fördert Motivation und Verantwortungsgefühl. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern, dass Rechte immer auch Pflichten mit sich bringen: Kinder übernehmen Verantwortung für ihr Handeln. Sie lernen, Konsequenzen ihres Tuns zu tragen und – wenn nötig – um Hilfe zu bitten. Konkret heisst dies: Verletzt ein Kind eine Regel oder richtet Schaden an, unterstützen wir es dabei, Verantwortung zu übernehmen und Wiedergutmachung zu leisten (siehe Umgang mit Regelverstößen). Weiss ein Kind in einer schwierigen Situation nicht weiter, ermutigen wir es, sich an eine Betreuungsperson zur Unterstützung zu wenden. So erfahren die Kinder, dass sie ernst genommen werden und entwickeln ein gesundes Verantwortungsbewusstsein. Es werden feste Strukturen und Rituale etabliert, in denen Kinder ihre Meinungen und Wünsche einbringen können (z. B. Gruppenbesprechungen, Abstimmungen).

## ALLTAGSGESTALTUNG

Ein strukturierter Tagesablauf schafft Halt, während Freiräume die individuelle Entfaltung der Kinder fördern. Wiederkehrende Abläufe geben Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig bieten freie Zeiten den Kindern die Möglichkeit, eigenen Interessen nachzugehen, Neues auszuprobieren und ihre Kreativität zu entfalten. Folgende Fixpunkte prägen unseren Alltag:

### Ankommen und Begrüssung

Uns ist wichtig, dass jedes Kind sich von Anfang an willkommen fühlt. Die Kinder werden bei uns herzlich in Empfang genommen. Dieses tägliche Ritual vermittelt dem Kind: «Schön bist du da! Wie geht es dir?» – Es fühlt sich gesehen und willkommen.

### Rituale im Alltag

Wir setzen gezielte, kurze Rituale bewusst ein, um den Alltag klar zu strukturieren und Übergänge angenehm zu gestalten. Beispielsweise eine Begrüssungsrunde, ein gemeinsamer Start in die Freispielzeit oder kurze spielerische Rituale beim Wechsel von Aktivitäten. Diese kleinen Rituale vermitteln Sicherheit, fördern das Gemeinschaftsgefühl und helfen den Kindern dabei, sich im Tagesablauf zurechtzufinden.

### Mahlzeiten

Das Betreuungsteam sorgt für eine gemütliche Essenssituation, unterstützt bei Bedarf (z. B. beim Anrichten oder Schneiden) und gibt Orientierung zu gesunden Ernährungsgewohnheiten – ohne Zwang auszuüben.

Grundsätzlich nimmt das Betreuungspersonal die Mahlzeiten nicht gemeinsam mit den Kindern ein. Wir sind überzeugt, dass sowohl die Betreuung der Kinder während der Essenszeit als auch die eigene Nahrungsaufnahme sehr wichtige Aufgaben sind – und dass man beides gleichzeitig nicht mit der gebotenen Aufmerksamkeit tun kann. Statt mitzuessen, konzentrieren sich die Betreuungspersonen darauf, die Kinder am Tisch zu begleiten, Gespräche zu führen und auf Bedürfnisse einzugehen. Bei sehr kleinen Kindergruppen kann von dieser Regel in Absprache abgewichen werden, wenn es sinnvoll erscheint.

### Freispiel ermöglichen und begleiten

Das Freispiel ist zentral für uns, da es die persönliche Entwicklung und Eigenständigkeit der Kinder fördert. Wir bieten bewusst vielfältige Räume und Materialien an, in denen sich jedes Kind entsprechend seinen Interessen entfalten kann. Unser Betreuungsteam begleitet aufmerksam, greift jedoch nur bei Bedarf unterstützend oder moderierend ein. Die Kinder lernen so, eigenständig Entscheidungen zu treffen und mit deren Konsequenzen umzugehen.

Waffenspiele und kämpferische Rollenspiele sind grundsätzlich erlaubt, aber klar geregelt: Sie finden nur in definierten Zonen statt. Voraussetzung ist das ausdrückliche Einverständnis aller – sowohl der spielenden Kinder als auch der anwesenden Betreuungsperson. Sobald jemand sich unwohl fühlt oder «Stopp» sagt, wird das Spiel beendet oder umgeleitet. Irritationen oder Auffälligkeiten in diesem Bereich werden im Team angesprochen, pädagogisch eingeordnet und –

falls erforderlich – den Erziehungsberechtigten transparent mitgeteilt. Wir wählen diesen Rahmen, weil Kinder damit häufig entwicklungsbedingte Themen wie Spannung, Mut, Macht, Gerechtigkeit und Grenzen verarbeiten. Ein pauschales Verbot wirkt meist nicht nachhaltig, verlagert das Spiel eher ins Verborgene und nimmt die Chance, Regeln, Selbstkontrolle und Rücksichtnahme direkt im Spiel zu lernen.

### Gezielte Freizeitangebote und Projekte

Ergänzend zum Freispiel setzen wir begleitete Freizeitangebote (geführte Sequenzen) ein, um spezifische Kompetenzen und soziale Werte zu fördern. Diese Angebote sind freiwillig und abwechslungsreich gestaltet: kreative Projekte, Bewegungsaktivitäten oder gezielte Lernerfahrungen. Wir berücksichtigen dabei die Interessen und Ideen der Kinder und achten auf altersgerechte Gestaltung.

### Bewegung und Aufenthalt im Freien

Die tägliche Bewegung an der frischen Luft ist uns wichtig. Wann immer möglich, verbringen wir Zeit draussen – beim freien Spiel oder bei gezielten Aktivitäten. Bewegung im Freien fördert die körperliche und psychische Gesundheit, baut Stress ab und ermöglicht wertvolle Erfahrungen mit der Natur.

### Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten

Wir achten bewusst auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aktivität und Ruhe. Die Kinder haben Zugang zu gemütlich gestalteten Rückzugsbereichen, in denen sie bei Bedarf Ruhe und Erholung finden. Wir respektieren diese persönlichen Auszeiten und vermitteln auch der Gruppe, dass jedes Kind das Recht auf Rückzug und Zeit für sich selbst hat.

## FORM DER BETREUUNG

Unter Betreuung verstehen wir, wie die schulergänzende Betreuung organisatorisch und inhaltlich konkret umgesetzt wird. Es geht darum, was Betreuung bei uns beinhaltet und wie wir sie gestalten, damit Kinder sich wohl und gefördert fühlen. Schulergänzende Betreuung ist viel mehr als reines Beaufsichtigen – sie verbindet Betreuung, Bildung und Erziehung zu einem ganzheitlichen Angebot, das auf Schule und Elternhaus abgestimmt ist.

### Beziehungsarbeit

Betreuung bedeutet für uns in erster Linie Beziehungsarbeit. Jedes Kind baut eine verlässliche Beziehung zu den Betreuungspersonen auf. Durch das Kontaktpersonensystem hat jede Familie eine feste Ansprechperson im Team. Diese kümmert sich besonders um die Anliegen des Kindes und der Eltern, behält den Überblick über die Entwicklung des Kindes in der Betreuung und führt bei Bedarf Elterngespräche. So entsteht Vertrauen: Die Eltern wissen, an wen sie sich wenden können. Wir hören den Kindern zu, interessieren uns für ihre Geschichten und bieten Sicherheit. Unser pädagogisch ausgebildetes Personal verfügt über Fachwissen in Entwicklungspsychologie und nutzt dieses, um angemessen zu reagieren. Auch wird das Assistenzpersonal entsprechend angeleitet.

### Bildung und Förderung im Alltag

Schulergänzende Betreuung schliesst eine bildungsorientierte Förderung ein, die jedoch niederschwelliger abläuft als im Unterricht. Das Personal plant die Umgebung so, dass Kinder spielerisch lernen können – zum Beispiel eine Lesecke (Sprachförderung), Konstruktionsmaterial (technisches Verständnis) oder Gesellschaftsspiele für Sozialverhalten und Konzentration. Wir bieten verschiedene Räume als Lernfelder: einen Bewegungsraum (Motorik, Körpergefühl), Kreativbereich (Kunst, Feinmotorik), Rollenspielecke (Sozialkompetenz, Sprache) usw. Zudem führen wir Projekte durch, die Wissen vermitteln, z. B. eine Garten-Aktion, bei der Kinder über Pflanzen und Umwelt lernen. Wichtig ist: Die Teilnahme daran ist freiwillig; Lernen geschieht aus Interesse, nicht aus Zwang. Dazu gehören Selbstorganisation, Hygiene (z. B. Erinnerung ans Händewaschen), Umgang mit Gefühlen und Konflikten (Sozialtraining). Diese pädagogischen Inhalte sind in unseren Betreuungsalltag integriert, ohne dass die Kinder das Gefühl haben, «unterrichtet» zu werden. So verbinden wir Betreuung und Bildung nahtlos.

### Alters- und entwicklungsgerechte Angebote

Unsere Betreuungsform berücksichtigt die Altersspanne der Kinder und passt die Angebote entsprechend an. Das heisst, für jedes Alter sind passende Aktivitäten anzubieten: Jüngere Kinder brauchen mehr Anleitung und kürzere Aktivitäten, ältere Kinder wünschen sich mehr Freiheiten und Herausforderungen. Die Entwicklungsstände der Kinder sind individuell: Darauf gehen wir flexibel ein. Konkret: Ein Kind mit hoher Bewegungsenergie bekommt Gelegenheit zum Austoben, ein Kind mit Ruhebedürfnis findet ruhige Angebote.

Die jüngsten Kinder erhalten zunächst einen besonders geschützten Rahmen, der ihren individuellen Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand gerecht wird. Im Anschluss daran findet

ein altersgemischtes Lernen statt, das den Austausch zwischen den verschiedenen Altersgruppen fördert. Die ältesten Kinder erhalten dabei mehr Freiräume, sofern sie sich an die vereinbarten Regeln halten.

### Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in der schulergänzenden Betreuung individuell begleitet und erhalten die Unterstützung, die sie für eine gelingende Teilhabe am Alltag benötigen. Die Betreuung ist aktiv in die Förderplanung eingebunden. Die heilpädagogische Fachkraft hat dabei die Fallführung und koordiniert gemeinsam mit dem Betreuungsteam die Ziele und Massnahmen, um eine konsistente und bedarfsgerechte Begleitung sicherzustellen.

## SICHERHEIT

Die Sicherheit der Kinder hat oberste Priorität. Wir verstehen darunter sowohl die physische Sicherheit (Schutz vor Unfällen, Verletzungen, Gefahren) als auch die psychische Sicherheit (ein angstfreies, geschütztes Umfeld, in dem sich Kinder wohlfühlen). In der Betreuung setzen wir verschiedene Massnahmen um, damit diese Sicherheit gewährleistet ist.

### Aufsicht und Präsenz

Eine angemessene Aufsicht ist zentral, um Unfällen und unerwünschten Vorfällen vorzubeugen. Das Betreuungspersonal ist so eingeplant, dass immer ausreichende Präsenz sichergestellt ist. Wir praktizieren soziale Kontrolle durch Präsenz und Übersicht: Die Fachpersonen sind immer in der Nähe der Kinder und behalten den Überblick, wer gerade wo ist und was tut. Dazu nutzen wir klare Abmachungen und räumliche Aufteilung: Beispielsweise melden die Kinder, wenn sie den Raum wechseln (etwa von drinnen nach draussen), sodass wir wissen, welche Kinder draussen und welche drinnen spielen. Unsere Räumlichkeiten sind übersichtlich gestaltet, und wir positionieren uns strategisch so, dass wir alle Bereiche im Auge haben. Bei Aktivitäten im Freien verteilt sich das Personal so, dass die Übersicht gewährleistet ist. Diese ständige Präsenz dient nicht der Kontrolle im Sinne von Misstrauen, sondern der präventiven Sicherheit: Viele Konflikte oder riskante Situationen können so bereits im Ansatz erkannt und vermieden werden.

### Kindgerechte Umgebung

Unsere Räume und das Aussengelände sind so gestaltet, dass Kinder sich frei bewegen können, ohne nennenswerten Gefahren ausgesetzt zu sein. Spielgeräte draussen werden regelmässig gewartet. Wir führen regelmässige Sicherheitsüberprüfungen durch, z. B. ob das Klettergerüst intakt ist oder ob im Gruppenraum keine zerbrochenen Spielsachen herumliegen. Fluchtwege und Notausgänge sind bekannt und zugänglich, Feuerlöscher vorhanden. Das Team ist geschult, kleine Risiken sofort zu beheben. Darüber hinaus haben wir klare Regeln, die die Kinder vor Verletzungen schützen (siehe Regeln des Zusammenlebens). Beispiel: Rennen ist nur in bestimmten Bereichen erlaubt.

### Notfallvorsorge

Trotz aller Prävention sind Unfälle nie 100 % auszuschliessen. Wir sind darauf vorbereitet: Alle Betreuungspersonen haben einen aktuellen Erste-Hilfe-Kurs absolviert und wissen, wie bei Verletzungen oder plötzlichen Erkrankungen zu handeln ist. Ein gut ausgestattetes Erste-Hilfe-Set ist griffbereit vorhanden. Es gibt definierte Abläufe für Notfälle: Informations- und Handlungsflüsse, wer ggf. den Notruf wählt und wer die Eltern benachrichtigt. Diese Abläufe sind allen bekannt und regelmässig in Teamsitzungen Thema (Notfallkonzept). Ein Alarmplan bei Feuer ist vorhanden – wir üben mit den Kindern periodisch einen Feualarm und die geordnete Evakuierung des Gebäudes, damit im Ernstfall alle wissen, was zu tun ist. Für Allergiefälle liegen die Notfallmedikamente bereit. Unsere Betreuungspersonen gehen mit wachsamen Augen durch den Alltag, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

### Psychische und soziale Sicherheit

Ein Kind kann nur dann unbeschwert spielen und lernen, wenn es sich auch seelisch sicher fühlt. Daher legen wir grossen Wert auf ein positives, angstfreies Klima. Kinderschutz heisst für uns: Gewalt und Mobbing wird vorgebeugt, respektvoller Umgang miteinander und Sorgfalt gegenüber jedem Menschen werden vorgelebt und eingefordert. Alle Menschen haben das Recht, ohne Angst vor Beschimpfungen, Schlägen oder Ausgrenzung bei uns zu sein. Das Betreuungspersonal schreitet sofort ein, wenn ein Kind bedroht oder drangsaliert wird. Wir dulden keine diskriminierenden Äusserungen (z. B. Beleidigungen wegen Herkunft, Aussehen, Geschlecht etc.) und thematisieren solches Verhalten umgehend (siehe Umgang mit Regelverstössen).

### Schutz von Natur und Umgebung

Zum Sicherheitsaspekt gehört für uns auch der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt. Kinder sollen lernen, dass sie Teil einer grösseren Gemeinschaft sind – nicht nur mit Menschen, sondern auch mit der Natur. Wir vermitteln den Kindern konkret, ihre Umgebung respektvoll zu behandeln. Dazu gehört beispielsweise, keine Schäden im Wald anzurichten, keinen Müll zurückzulassen und Tieren sowie Pflanzen achtsam zu begegnen. Ebenso achten wir darauf, dass Material in den Räumlichkeiten sorgsam behandelt und ressourcenschonend genutzt wird (z. B. kein unnötiger Papierverbrauch oder Lebensmittelverschwendung).

### Transparenz und Schulung

Wir fördern Sicherheit durch klare Information. Den Kindern werden die Sicherheitsregeln altersgerecht erklärt. Das Team bildet sich regelmässig weiter, um auf dem neuesten Stand zu sein (z. B. Nothelferkurse). Sollte es trotz aller Massnahmen zu einem sicherheitsrelevanten Zwischenfall kommen, wird dieser intern ausgewertet und mit den Eltern sowie ggf. Behörden offen kommuniziert. Wir ergreifen dann weitere Schritte, um zukünftige Vorfälle zu verhindern.

## REGELN DES ZUSAMMENLEBENS

Damit das Zusammenleben in der Betreuungsgruppe harmonisch und respektvoll verläuft, gibt es bei uns einige Grundregeln, die für alle gelten – für Kinder wie für Erwachsene. Diese Regeln wurden einfach und positiv formuliert, mit den Kindern besprochen und sind im Gruppenraum sichtbar aufgehängt. Sie schaffen ein gemeinsames Verständnis dafür, was erlaubt ist und was nicht, und helfen Konflikte zu vermeiden.

### Respekt und Freundlichkeit

Wir gehen freundlich miteinander um und verwenden keine Schimpfwörter. Beleidigungen, Ausgrenzungen oder Provokationen haben bei uns keinen Platz. Es wird zugehört, wenn jemand anders spricht – ausreden lassen ist wichtig. Wir akzeptieren, dass jede Person anders ist, und begegnen einander mit Respekt (keine abfälligen Kommentare über Aussehen, Sprache, Familie etc.). Diese Grundhaltung gilt zwischen Kindern, aber genauso zwischen Erwachsenen und Kindern. Höflichkeit ist Teil des Umgangs.

### Keine Gewalt

Körperliche Gewalt oder Drohungen sind verboten. Wir lösen Konflikte mit Worten, nicht mit Fäusten. Hauen, Treten, Kneifen, Spucken oder Dinge werfen – all das geht nicht. Sollte jemand wütend sein, darf diese Person das sagen oder z. B. ein Kissen drücken, aber nicht andere schlagen. Auch psychische Gewalt (Drohungen wie «Ich spiele nie wieder mit dir») wird mit den Kindern genau angeschaut. Wir suchen gemeinsam friedliche Lösungen (siehe Konfliktkultur).

### Einhaltung von Absprachen und Anweisungen

Bestimmte Regeln zum Ablauf und zur Sicherheit müssen eingehalten werden. Zum Beispiel: Wir bleiben während der Betreuungszeit auf dem abgemachten Gelände. Kinder melden sich bei einer Betreuungsperson, wenn sie den Ort wechseln (z. B. von drinnen nach draussen gehen). Anweisungen der Betreuungspersonen sind zu befolgen. Wir setzen direkte Anweisungen nur dann ein, wenn es nicht anders möglich ist. Wir erklären unsere Anweisungen.

### Verantwortung und Ehrlichkeit

Jede Person ist für ihr Verhalten verantwortlich. Wenn etwas kaputt geht oder jemand verletzt wird, stehen wir dazu und versuchen es wiedergutzumachen. Lügen oder Dinge vertuschen ist keine Lösung – Ehrlichkeit ist uns lieber, auch wenn mal ein Missgeschick passiert oder man einen «Blödsinn» gemacht hat. Wir fördern eine Kultur, in der Kinder ohne Angst sagen können, wenn sie einen Fehler gemacht haben. Durch diese Haltung lernen die Kinder, sowohl für sich selbst als auch für die Gemeinschaft einzustehen.

### Gemeinschaft und Grenzen

Wir fördern aktiv Zusammenhalt, aber wir achten auch persönliche Grenzen. Das heisst: Jede Person soll sich in der Gruppe wohlfühlen, aber niemand muss gegen den eigenen Willen etwas tun. Konkret: Niemand muss mit allen spielen. Wir vermitteln: Freundschaften sind freiwillig, und Ablehnung in einem Moment ist kein persönlicher Angriff. Gleichzeitig achten wir darauf, dass kein

Kind dauerhaft ausgegrenzt wird. Wenn wir bemerken, dass jemand oft allein gelassen wird und darunter leidet, greifen wir ein und thematisieren dies in der Gruppe.

Körperliche Grenzen sind zu respektieren. Wenn ein Kind nicht angefasst werden möchte, ist das zu akzeptieren – auch von Erwachsenen. Berührung darf niemals aus dem Bedürfnis der erwachsenen Person entstehen. Intime körperliche Grenzen (Toilettengänge, Umkleiden beim Sport) werden streng gewahrt; hier helfen Erwachsene nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kindes. Eine weitere erwachsene Person wird informiert, bevor man einem Kind in einer solchen Situation hilft. Die persönlichen Grenzen aller Kinder und Erwachsenen sind wichtig: Das bedeutet, dass ein Kind z. B. «Nein» sagen darf, wenn es etwas nicht möchte (etwa bei einem Spiel mitmachen). Wir stärken die Kinder darin, ihre Grenzen freundlich, jedoch bestimmt zu kommunizieren, und schulen die anderen, dies zu respektieren.

### Ordnung und Sauberkeit

Wir halten unsere Umgebung sauber und ordentlich. Dazu gehört, dass die Kinder nach dem Spielen ihre Sachen wieder wegräumen. Vor dem Essen werden Hände gewaschen, nach dem Essen der Platz sauber hinterlassen. Aufräumen gehört zum Alltag.

## UMGANG MIT REGELVERSTÖSSEN

Trotz guter Regeln und Prävention wird es immer Situationen geben, in denen ein Kind gegen Regeln verstösst oder es zu Konflikten kommt – das ist normal und gehört zum Lernprozess. Wichtig ist, wie wir damit umgehen. Unser Ansatz: ruhig, konsequent und lösungsorientiert. Ein Regelverstoss wird als Anlass für ein Gespräch und Lernen gesehen, nicht für blosser Bestrafung. Dabei folgen wir abgestuften Konsequenzen, die den Kindern bekannt sind. Die Devise lautet: «Konflikte werden thematisiert und begleitet, nicht unterdrückt.» Das heisst, wir schauen genau hin, sprechen darüber und unterstützen die Kinder, aus dem Fehlverhalten zu lernen, anstatt es einfach zu ignorieren oder mit unverhältnismässiger Strenge zu ahnden.

### Grundhaltung bei Konflikten

Wenn ein Kind eine Regel missachtet – etwa indem es ein anderes Kind schlägt oder eine Abmachung nicht einhält – bleiben wir als Betreuungspersonen ruhig, präsent und handlungsfähig. Diese Haltung entspricht dem Ansatz der Neuen Autorität und ist zentral im CHILI-Gewaltpräventionsprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes, nach dem wir arbeiten. Unser erstes Ziel ist es, die Situation zu entschärfen und für Sicherheit und Beruhigung zu sorgen. Wenn nötig, trennen wir die Kinder räumlich oder nehmen einen Streitgegenstand zur Seite – immer mit dem Ziel, weitere Eskalationen zu vermeiden.

Anschliessend benennen wir klar und sachlich, was wir beobachtet haben und warum dieses Verhalten nicht akzeptabel ist. Dabei geht es nicht um Schuldzuweisung oder Bestrafung, sondern um das Verstehen von Ursachen und das Übernehmen von Verantwortung. Wir sagen zum Beispiel: «Stopp – du hast X geschubst. Das tut weh und ist nicht erlaubt. Ich möchte, dass du das lässt.»

Im Sinne der gewaltfreien Kommunikation (GFK) sprechen wir das Problem offen an (z. B. «Ihr streitet euch um den Ball.») und gehen mit den Kindern ins Gespräch. Beide Seiten werden angehört – Gefühle und Bedürfnisse dürfen benannt werden. So erfahren die Kinder, dass Konflikte nicht unterdrückt, sondern als Lernchancen genutzt werden. Sie lernen, dass man durch Reden, Zuhören und Verstehen weiterkommt als durch Schreien oder Hauen – eine zentrale Botschaft des CHILI-Programms.

### Prinzipien von Konsequenzen (4R)

Rechtzeitig (klar angekündigt, vorhersehbar)

Respektvoll (würdevoll, ohne Beschämung)

Related (logisch zur Handlung passend)

Realistisch (proportional, durchhaltbar)

No-Gos: Kollektivstrafen, Blossstellen, endlose Verbote, Machtkämpfe, Entzug von Essen/Toilette/Bewegung, Strafen ohne Lernchance.

## Eskalationsstufen bei Regelverstössen

### **Ruhige Erinnerung**

Bei kleineren Verstössen erinnern wir freundlich und bestimmt an die Regeln («Bitte hör auf zu schubsen»). Oft genügt diese kurze Ermahnung bereits.

### **Klare Grenze setzen**

Falls das Verhalten anhält oder schwerwiegender ist, setzen wir eine klare Grenze («Stopp! Ich will, dass du aufhörst!»). Dabei verdeutlichen wir die Grenze gegebenenfalls auch durch unsere körperliche Präsenz, beispielsweise indem wir uns zwischen streitende Kinder stellen.

### **Kurze Auszeit (Time-Out)**

Bei fortgesetztem Fehlverhalten oder starker Unruhe folgt eine kurze, klar begrenzte Auszeit. Das Kind erhält so die Möglichkeit, sich zu beruhigen. Dabei bleibt eine Betreuungsperson in der Nähe und begleitet diesen Schritt aufmerksam. Anschliessend erfolgt ein kurzes Gespräch zur Klärung.

### **Information an die Gruppenleitung/Fachleitung**

Bei ernsten oder wiederholten Regelverstössen informieren wir intern die Gruppen- oder pädagogische Leitung, um das weitere Vorgehen gemeinsam zu besprechen. Der Vorfall wird dokumentiert.

### **Reflexionsgespräch mit dem Kind**

Nach grösseren Regelverstössen führen wir zeitnah ein kurzes Gespräch mit dem Kind. Ziel ist es, gemeinsam zu verstehen, was passiert ist und wie es künftig besser gehen kann. Dabei betonen wir die Eigenverantwortung des Kindes und überlegen zusammen alternative Verhaltensweisen für die Zukunft. Je nach Fall ist eine Wiedergutmachung zu leisten.

### **Information an Eltern/Lehrperson**

Bei schwerwiegenden oder wiederholten Vorfällen informieren wir die Eltern zeitnah (mündlich oder telefonisch). Bei schulischen Bezügen beziehen wir zusätzlich die Lehrperson mit ein, um gemeinsam Lösungen zu finden. Bei Bedarf können weitere Fachstellen beigezogen werden – beispielsweise die Schulsozialarbeit oder der schulpyschologische Dienst.

## Reintegration nach Konflikten

Im Sinne des CHILI-Programms unterstützen wir die Reintegration des Kindes nach einem Vorfall aktiv. Niemand soll dauerhaft als «böse» abgestempelt werden. Nach einer Auszeit oder Konsequenz ermutigen wir das Kind, wieder an der Gruppe teilzunehmen und begleiten es dabei. Wir bestärken positives Verhalten und fördern so eine konstruktive Streitkultur: Konflikte gehören dazu – Versöhnung auch.

## Extreme Fälle und letzte Konsequenzen

In den meisten Fällen reichen die beschriebenen Massnahmen aus. Sollte ein Kind jedoch trotz intensiver Unterstützung und aller ergriffenen Massnahmen weiterhin massiv gegen Regeln verstossen – etwa durch fortgesetzte Gewalt, bewusste Zerstörung oder gefährdendes Verhalten – und dadurch das Wohlergehen anderer Kinder, der Gruppe, der betreuenden Erwachsenen oder

sich selbst gefährden, behalten wir uns als letzte Konsequenz einen Ausschluss aus der Betreuung vor.

Die Entscheidung über einen Ausschluss liegt ausschliesslich bei der Leitung der Tagesstrukturen und erfolgt nach sorgfältiger Abklärung. Grundlage bildet das Reglement für die schulergänzende Betreuung und Tagesschulabteilungen (Art. 10 Disziplinar massnahmen und Ausschluss).

Ein Ausschluss kann befristet oder dauerhaft ausgesprochen werden. Er kommt jedoch nur dann zur Anwendung, wenn alle anderen Hilfen und Massnahmen (z. B. individuelle Förderpläne, enge Begleitung, Unterstützung durch Fachpersonen) ausgeschöpft wurden und weiterhin eine unzumutbare Gefährdung oder Belastung für die Gruppe, andere Kinder oder Erwachsene besteht.

Diese Massnahme dient dem Schutz der gesamten Betreuungsgemeinschaft und wird ausschliesslich als letztes Mittel eingesetzt.

## QUALITÄTSSICHERUNG UND PERSONALENTWICKLUNG

Um die pädagogische Qualität unserer Einrichtung kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln, setzen wir auf eine enge Verzahnung von Qualitätssicherung und Personalentwicklung. Dies umfasst Aspekte der Team- und Organisationsentwicklung: Durch regelmässige Reflexion und gezielte Förderung unseres Personals schaffen wir eine Lernkultur, die letztlich den Kindern zugutekommt.

### Mitarbeitendengespräche und Zielvereinbarungen

Wir führen regelmässige Mitarbeitendengespräche durch, in denen die bisherige Arbeit gemeinsam bilanziert wird und sowohl Erfolge als auch Schwierigkeiten offen besprochen werden. Dank, Anerkennung und konstruktives Feedback haben hier ebenso Platz wie die Verständigung über neue Perspektiven, zukünftige Aufgaben und Entwicklungsziele. Den Abschluss jedes Mitarbeitendengesprächs bilden konkrete Leistungs- bzw. Zielvereinbarungen, und es können dabei auch persönliche Weiterbildungsbedarfe oder Karrierewünsche thematisiert werden.

Solche Gespräche dienen somit nicht nur der Einschätzung der bisherigen Leistung (Beurteilung), sondern auch der Planung der weiteren professionellen Entwicklung im Sinne der Personalpflege.

### Weiterbildung und Supervision

Zur Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität setzen wir sowohl auf gezielte Weiterbildungen als auch auf externe Supervision. Weiterbildungen ermöglichen es den Mitarbeitenden, ihr Fachwissen zu vertiefen, neue pädagogische Ansätze kennenzulernen und praktische Methoden für den Alltag zu erwerben. Sie schaffen die Grundlage dafür, dass das Team professionell, zeitgemäss und sicher handeln kann.

Die externe Supervision ergänzt dieses Angebot durch den reflektierenden Blick von aussen. Sie hilft dem Team, herausfordernde Situationen – wie anspruchsvolle Elterngespräche, Teamkonflikte oder Unsicherheiten in der pädagogischen Arbeit – zu analysieren und konstruktive Lösungen zu entwickeln.

Gemeinsam tragen Weiterbildungen und Supervision dazu bei, die professionelle Haltung der Mitarbeitenden zu stärken, die Teamkommunikation zu fördern und die Qualität unserer Arbeit dauerhaft zu sichern.

### Intervision

Ergänzend zur Supervision fördern wir auf Leitungsebene die Intervision als Form der kollegialen Beratung. In strukturierten Gesprächsrunden ohne externe Leitung bringen die Mitarbeitenden eigene Fallbeispiele oder Problemstellungen aus dem Arbeitsalltag ein. Gemeinsam werden diese Fälle im Team systematisch beleuchtet, sodass durch die vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen im Team neue Lösungswege entwickelt werden.

Die kollegiale Beratung (Intervision) ist ein bewährtes Instrument der Personal- und Teamentwicklung.

Sie stärkt die Selbstreflexion, fördert die Handlungskompetenz aller Teammitglieder und verbessert nachhaltig die Zusammenarbeit im Team.

### Externe Fachberatung

Bei Bedarf ziehen wir externe Fachpersonen hinzu, um unser Team und unsere Leitung zu unterstützen. Der Blick von aussen liefert wertvolle Impulse und spezielles Fachwissen – beispielsweise bei der Einführung neuer pädagogischer Konzepte oder der Optimierung von Organisationsprozessen. Eine solche externe Beratung wirkt qualitätssichernd und -entwickelnd im Feld der Erziehungsarbeit.

Indem alle Beteiligten fachlich und persönlich begleitet werden und Impulse zur Entwicklung innovativer Ideen erhalten, hilft die Fachberatung, die hohen Ansprüche an unsere pädagogische Arbeit zu erfüllen. Die Fachberatung unterstützt uns dabei, aktuelle fachliche Standards umzusetzen und kontinuierliche Verbesserungsprozesse anzustossen.

### Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Die Gesundheit und Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden betrachten wir als grundlegende Voraussetzung für pädagogische Qualität. Daher gestalten wir die Arbeitsbedingungen möglichst gesundheitsförderlich – etwa durch ergonomisch ausgestattete Arbeitsplätze, einen angemessenen Personalschlüssel und geregelte Pausenzeiten. Diese Massnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements dienen dazu, Überlastung und Burnout vorzubeugen, denn bei chronisch hoher Stressbelastung leidet unweigerlich auch die Betreuungsqualität, was sich letztlich negativ auf die Kinder auswirkt. Indem wir für das Wohlergehen unseres Teams sorgen, investieren wir direkt in die Qualität der Bildung und Betreuung: Gesunde, motivierte und fachkompetente Fachkräfte sind der Schlüssel zur Sicherstellung hoher pädagogischer Qualität – wovon die Kinder unmittelbar profitieren.

### Personalzusammensetzung

50% der Vollzeitstellen sind mit pädagogisch ausgebildetem Fachpersonal besetzt. Die übrigen Stellen werden mit pädagogisch geeigneten Mitarbeitenden besetzt, die zudem über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Diese Deutschkenntnisse sind im Hinblick auf die Sprachförderung im Alltag besonders wichtig.

### Zusammenarbeit mit dem Unterricht

Lehrpersonen und Betreuungspersonal arbeiten eng und regelmässig zusammen. Auf Leitungsebene findet ein regelmässiger Austausch zwischen Schulleitung und Betreuungsleitung statt, unter anderem im Rahmen gemeinsamer Schulentwicklungstage. All diese Massnahmen sollen eine multiprofessionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe zum Wohl der Kinder sicherstellen.

## ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt auf Augenhöhe und ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Transparenz. Alle Beteiligten verbindet das gemeinsame Ziel, jedes Kind bestmöglich zu begleiten.

### Formate der Elternzusammenarbeit

Ein Eintrittsgespräch beim Eintritt eines Kindes bildet den Auftakt für den gemeinsamen Weg. Standortgespräche bei Bedarf (z. B. bei besonderen Anliegen, Vorfällen oder Entwicklungsfragen) ermöglichen einen vertieften Austausch über die Entwicklung des Kindes und das Besprechen aktueller Themen. Zusätzlich organisieren wir einen jährlichen Elternanlass zum Austausch und zur Beziehungspflege – ein gemeinsames Treffen, das den informellen Dialog fördert und die vertrauensvolle Zusammenarbeit weiter stärkt.

Literaturverzeichnis:

Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Bern, «chili – Konflikttraining für Kinder und Jugendliche», Zugriff am 02. Juni 2026, <https://www.srk-bern.ch/de/chili-konflikttraining-fuer-kinder-und-jugendliche>

Haim Omer und Arist von Schlippe, *Stärke statt Macht: Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016).

Marshall B. Rosenberg, *Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens*, 12., überarbeitete und erweiterte Auflage, übersetzt von Ingrid Holler (Paderborn: Junfermann Verlag, 2016).

kibesuisse, *Richtlinien für schulergänzende Tagesstrukturen*, Ausgabe 2021 (Zürich: kibesuisse, 2021), [https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse\\_Publikationen\\_Deutsch/2021\\_kibesuisse\\_Richtlinien\\_SEB\\_DE.pdf](https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Publikationen_Deutsch/2021_kibesuisse_Richtlinien_SEB_DE.pdf)

United Nations, *Convention on the Rights of the Child*, United Nations Treaty Series, vol. 1577, p. 3, adopted 20 November 1989, <https://treaties.un.org/doc/publication/unts/volume%201577/v1577.pdf>